

„Zukunft EU – für ein sicheres und stabiles Europa“

25. April 2019, APA Pressezentrum

Abstract: Simone Schmiedtbauer, Bäuerin

Europa: Die gefühlte Distanz und Akzeptanz der Bürgerinnen und Bürger ist wahrscheinlich die größte Gefahr für Europa. Europa ist für viele von uns sehr weit weg. Doch Europa ist nicht bloß Brüssel – nein Europa beginnt tagtäglich in unseren Familien, auf unseren Höfen oder beim Einkaufen am Marktplatz. Als Steirerin nenne ich gerne ein sehr lebensnahes Beispiel für ein Europa, das wir uns eigentlich alle wünschen. Das Steirische Kürbiskernöl, welches es ohne die geschützte geografische Angabe der EU-Kommission so nicht geben würde. Europa ist jetzt und hier – das müssen wir in den Köpfen unserer Mitmenschen wieder mehr verankern. Wir alle haben am 26. Mai die Chance, Europa ein neues Gesicht zu geben.

Ich bin Bäuerin, Mutter, war bis vor Kurzem Bürgermeisterin und bin in der Regionalpolitik tätig. Ich möchte meine politischen Grundsatzpositionen aus meinen Erfahrungen als Bürgermeisterin von Hitzendorf herleiten. Nach einigen Jahren in der Kommunalpolitik weiß ich sehr genau, wo es zwickt und was die Menschen von Europa erwarten. Sollte ich ins EU-Parlament einziehen, werde ich die Interessen der Menschen im ländlichen Raum und vor allem die Anliegen unserer Bäuerinnen und Bauern nach Brüssel tragen.

Ich will ein Europa mit vitalen Regionen und keine ausgehungerten ländlichen Räume mit industriellen Großbetrieben, die billige Massenware produzieren und keineswegs vergleichbare Umwelt- oder Tierschutzstandards haben. Denn eines muss uns allen klar sein: Vernachlässigen wir die gemeinsame Agrarpolitik, vernachlässigen wir gleichzeitig den ländlichen Raum, unsere Gemeinden und Familien. Damit sägen wir am Ast, auf dem wir sitzen. Das dürfen und das können wir uns nicht leisten.

Die grobe Ausrichtung der GAP 2021-2027 geht in die richtige Richtung. Den Mitgliedsstaaten soll mehr Handlungsspielraum zugesprochen werden. Das halte ich für absolut notwendig. Was die Kürzungen im Agrarbudget betrifft, habe ich eine ganz klare Linie: Mehr Umweltauflagen für weniger Geld geht sich für mich nicht aus! Wir können von unseren Bäuerinnen und Bauern nicht den Goldstandard fordern und dann den Blechpreis zahlen wollen.

Beim Klimaschutz sehe ich unsere ökosoziale Wirtschaftsweise als Teil der Lösung. Wir verfolgen in der österreichischen Land- und Forstwirtschaft einen Ansatz, den es gilt, auch in anderen EU-Ländern salonfähig zu machen – das ist mein Ziel.